

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Völsme, Kierspe-Bahnho Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 260

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92.

Halver
Freitag, 5. November.

Anzeigen: Für die einspaltige Garnordzelle oder deren Raum 15 Hg., Vierspaltige 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ : : :

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. November. Erfolgreiche Gefechte der Österreicher gegen die Russen an der Strypafront. — Niederlage der Italiener bei Görz. — Die Montenegriner am Vardar zurückgeworfen. — Die Bulgaren bringen auf der ganzen Front weiter siegreich vor.

3. November. Heftige Kämpfe vor Dünaburg. — Bei Czartoritz werden die Russen zum Rückzuge gezwungen. — Auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird der Gegner überall zurückgedrängt.

Washington-London.

Washington, 3. November. Nachdem Staatssekretär Lansing den Protest des Reeders des Dampfers „Hocking“, Wagner, empfangen hatte, trug er dem amerikanischen Botschafter in London Page telegraphisch auf, Erklärungen zu verlangen, warum England das Schiff beschlagnahmt.

Gewisse Leute haben sich viel versprochen von der diplomatischen Auseinandersetzung, die Präsident Wilson und sein Staatssekretär Lansing zur Beruhigung der öffentlichen Meinung ihres Landes und namentlich der Geschäftswelt wiederholt der englischen Regierung angefragt hatten. Laßt sie erst nur einmal mit Deutschland fertig werden, so hieß es, dann sollt ihr sehen, wie sie sich für die Rechte der neutralen Staaten auf ungehinderte Benutzung der Meeresstraßen ins Zeug werfen werden. Und in der Tat: kaum hatte Graf Bernstorff, unser Botschafter in Washington, die berühmten „Zwischenfälle“ erledigt, als auch die Note nach England abging, in der mit der schrankenlosen Willkürherrschaft der britischen Flottenbefehlshaber auf allen Meeren gründlich abgerechnet wurde. So gründlich, daß ein eigener Vertrauensmann der amerikanischen Regierung mit der Überbringung dieses Schriftstücks der zehntausend Worte von der neuen in die alte Welt bestraunt wurde.

Ob er schon in London eingetroffen ist, wurde noch nicht mitgeteilt; die britische Admiralität hat sich jedenfalls beeilt, keinen Zweifel darüber zuzulassen, daß sie über alles andere eher als über eine Einigung ihrer aus eigener Machtvollkommenheit in Anspruch genommenen Befugnisse zu debattieren bereit sei. Deshalb gab sie gerade in den Tagen, als die Abendung der amerikanischen Note gemeldet wurde, eine Abänderung ihrer Brisenordnung bekannt, wonach in Zukunft die neutrale Flagge als solche einen fremden Dampfer nicht mehr vor Ausbringung durch britische Patrouillenschiffe schützen sollte. Es komme darauf an, ob an der neutralen Reederei etwa feindliches

Eigentum beteiligt sei; in diesem Falle sei das aufgebrachte Schiff als gute Brise zu behandeln, das heißt also dem unerfährlichen Magen des großen englischen Reiches einzuverleiben. In dieser Weise wird denn auch bereits verfahren. Der erste Dampfer der daran glauben mußte, war der holländische Dampfer „Hamborn“, von New York nach Cuba unterwegs, wurde er bei Halifax aufgegriffen und harrt nun seines weiteren Schicksals. Der zweite Fall traf eine amerikanische Reederei, den Dampfer „Hocking“, der von New York nach Norfolk (Virginia) wollte. Es war dies ursprünglich ein dänischer Dampfer, der mit zehn anderen im Juli dieses Jahres von der amerikanischen Firma Richard Wagner aufgekauft wurde. Die Washingtoner Regierung hatte sich zunächst geweigert, diese Schiffe in ihre amtlichen Listen einzutragen und ihnen damit Anspruch auf staatlichen Rechtsschutz zu verleihen, weil es hieß, sie seien mit deutschem Kapital gekauft. Sie muß sich aber schließlich von der Grundlosigkeit dieses Verdachts überzeugt haben, was gewiß nur nach sorgfältigster Prüfung des Tatbestandes geschehen ist. Aber den Engländern genügt vielleicht schon der bloße Name der Reederei: Richard Wagner — das soll kein Deutscher sein? Zum mindesten liegt die Möglichkeit vor, daß der Firmeninhaber mit dem großen Bayreuther Meister verwandt oder verschwägert ist oder war oder sich seinen Namen aus sträflicher Begeisterung für seine barbarischen Kunstwerke beigelegt hat, um anzudeuten, daß seine Schiffe ebenso erfolgreich alle Meere befahren sollten, wie der Nibelungenring sich den ganzen Erdbreis erobert hat. Überhaupt Richard Wagner! War das nicht auch einer von den neuen Deutschen wie Nietzsche und Treitschke und Bernhardi, die Deutschland zur Weltherrschaft berufen glaubten und ihm die bescheidenen Ansprüche früherer Zeiten, mit denen andere Staaten so gut auskommen konnten, mehr und mehr abgewöhnen wollten? Grund genug für die Engländer, Schiffe mit diesem staatsgefährlichen Namen nicht passieren zu lassen.

Aber in Amerika wird man vielleicht doch nicht geneigt sein, diese Dinge scherzhaft zu nehmen. Der Ausbringung der „Hocking“, heißt es in einer Washingtoner Meldung der „Times“, werde dort große Bedeutung beigelegt, und er könnte neue Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und England zur Folge haben. Schon ist in amerikanischen Blättern davon die Rede, daß königliche Verordnungen — für jedes echt britische Gemüt so ungefähr das Höchste, was es nach den zehn Geboten auf Gottes Erden geben kann — unmöglich allgemein-gültige völkerrechtliche Abmachungen erlassen könnten. Man ist in Washington eben noch nicht reif für die Anschauung, daß im Kriege alles Recht auch für die Neutralen aufhört und englische Willkür schalten und walten darf, wie die englischen Macht- und Geschäftsinteressen es erfordern. Das ist in Wirklichkeit der einzige Glaubenssatz, zu dem England sich jetzt bekennt. Man ist

in London nicht so brutal, ihn mit dünnen Worten auf die Tafel zu schreiben, und wenn Herr Lansing zehntausend Worte gebraucht hat, um der britischen Regierung seine Ansicht zu sagen, so wird es Herrn Grey nicht schwer fallen, hunderttausend zu finden, um die Dinge, die die beiderseitige Freundschaft etwas zu trüben beginnen, nur ja bis auf den Grund zu erschöpfen und aufzuklären. Dazu gehört freilich auch wieder Zeit, viel Zeit, und die britische Regierung wird, wie männiglich weiß, augenblicklich auch noch von anderen peinlichen Sorgen gequält.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Über die Frage, ob die Lebensmittelsteuerung auf spekulative Preistreibereien zurückzuführen sei, hat der preussische Minister des Innern die Regierungen- und Polizeipräsidenten zu einem Bericht aufgefordert. Die ergangenen Berichte haben ergeben, daß spekulative Gründe auch nicht in einem einzigen Falle festzustellen gewesen sind. In keinem einzigen Falle hat sich Anlaß zum Einschreiten geboten. Aller solcher Klagen wird aber auch in Zukunft energisch nachgegangen werden.

+ Sichtlich der am 16. November stattfindenden Bestandsaufnahme von Brotgetreide, Hafer und Wehl haben die preussischen Minister des Innern und der Landwirtschaft einen Rundbrief an die Oberpräsidenten gerichtet, worin sie auf die besondere Notwendigkeit und Wichtigkeit genauer Erhebungen hinweisen. Von ihrem Ausfall wird es abhängen, ob die Protrationen erhöht und größere Getreidemengen zu Futterzwecken abgegeben werden können.

Amerika.

* Die Nationale Friedensföderation in den Vereinigten Staaten hat auf Montag, den 8. November, an tausend verschiedenen Plätzen der Vereinigten Staaten große Versammlungen für den Frieden angefragt. In den Versammlungen sollen Resolutionen angenommen werden, durch die Präsident Wilson ersucht wird, gemeinschaftlich mit den neutralen Staaten in Europa ein Komitee zu bilden, das Friedensbedingungen entwerfen und den am Kriege beteiligten Ländern vorlegen soll.

Persien.

* Der englische Rückzug am Persischen Golf, der kurz aus Kalkutta gemeldet worden ist, scheint auf wichtige Vorgänge zurückzuführen zu sein. Daß England die Befestigung des Hafens Buschir aufgegeben hat, wird erklärt, wenn man hört, daß das bis vor 10 Monaten noch in Tientsin stationierte 24. Punjab-Regiment seine meisten englischen Offiziere verloren hat. Unter anderen sind die beiden englischen Bataillonskommandanten des Regiments, Major Morton, der 1900 dem Chinakommando des Generalfeldmarschalls Waldersee zugeteilt war, und Major Cook am 14. Juli im Persischen Meerbusen einer Meuterei ihrer indisch-mohammedanischen Truppen zum Opfer gefallen. Wenn die Regierung des Bizkönigs den strategisch wichtigen Hafenplatz Buschir jetzt räumt, so dürfte dabei in erster Linie also die immer unzuverlässiger werdende Haltung der indischen Truppenteile mitgesprochen haben.

Die Nacht von Miramont.

Kriegserzählung von Gotthar Brenkenhoff.

(Nachdruck verboten.)

„Zuerst natürlich lassen Sie sich von ihr die Lage des Kellers genau bezeichnen. Und Sie fangen nicht früher an, als bis Ihnen durch drei rasch aufeinander folgende Schüsse von der Kirche her das Zeichen dazu gegeben worden ist. — Dafür, daß die alte Frau in Sicherheit gebracht wird, wenn das Feuerwerk losgeht, müssen Sie natürlich sorgen. Was etwa sonst noch im Hause ist, wird sich schon salieren; die arme Alte aber könnte möglicherweise nicht mehr Verstand genug dazu haben.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Aber die Alte ist ein Eutanzenweib, und es würde ihr eigentlich nur geschehen, was sie verdient.“

Nicht in geschlossener Marschordnung, sondern weit ausweichend, dicht an die Häuser gedrückt, durch Gärten und über Seitenwege, legten wir, nachdem ich auch die ausgestellten Posten und die Dorfpatrulle zu meiner Verstärkung herangezogen hatte, den Weg durch das scheinbar friedlich schlummernde Dorf bis zur Kirche zurück. Sorgfältig auf Deckung gegen Späherfahrt bedacht, trocknen meine Leute zwischen den Gräbern des kleinen Friedhofes so weit an das Gotteshaus heran, daß nichts Lebendiges, was aus Tür oder Fenstern zu entkommen suchte, ihren Augen entgehen konnte. Ich aber schritt mit zwei Mann, die ich natürlich gleich allen anderen das Seitengewehr hatte aufpflanzen lassen, wie zur Ablösung des dort aufgestellten Doppelpostens der Sakristei zu. Beim Dicht der von der Decke des kleinen Raumes herabhängenden Lampe, die auf meinen Befehl während der ganzen Nacht brennen sollte, beobachtete ich durch das Fenster, daß meine Geiseln nicht schliefen, sondern mit offenen Augen auf ihren Matratzen lagen und sich allem Anschein nach im Flüsterton miteinander unterhielten. Als ich dann der Schlüssel drehte, und als sie mich auf der Schwelle stehen sahen, schrakten sie sichtlich zusammen, und namentlich dem biedersten Bürgermeister glaubte ich das schlechte Gewissen förmlich vom Gesicht lesen zu können. Aber das mag auch Täuschung gewesen sein; denn einem Menschen, dem man hinter seine Schürkereien gekommen ist, meint man bekanntlich den Schurken auch äußerlich auf den ersten Blick anzusehen.

„Lassen Sie sich nicht kören, meine Herren.“ sagte

ich. „Ich wollte mich nur persönlich von Ihrem Wohlfinden überzeugen. Und ich wollte außerdem dem Herrn Pfarrer mitteilen, daß ich ihn nicht länger hier festhalten will.“

Mit einer Behendigkeit, die man seiner wohlgenährten Gestalt kaum noch hätte zutrauen sollen, war der hochwürdige Herr auf den Füßen, und sein breites Gesicht erstrahlte wieder in demselben süßlichen Lächeln, mit dem er mich bei meinem Einzuge in Miramont begrüßt hatte. Aber ich mußte es leider sehr rasch verschweigen; denn sobald ich meinen Herrn Curé draußen hatte, änderte ich die Tonart. Während er, an die Kirchenmauer gedrängt, die Spitzen zweier Bajonette auf seine Brust gerichtet sah, verbot ich ihm zunächst bei sofortiger Todesstrafe, auch nur einen einzigen Laut von sich zu geben. Dann teilte ich ihm in wenig Worten mit, daß der verräterische Anschlag entdeckt sei, und befahl ihm, mir den Zugang zu dem Gewölbe zu zeigen, in dem die französischen Soldaten versteckt seien.

Nie habe ich ein Menschenantlitz in so jämmerlicher Todesangst verzerrt gesehen, als das feiste Gesicht dieses Mannes. Er schlitterte am ganzen Leibe wie einer, den man eben nach aus eiskaltem Wasser gezogen hat; aber er machte ebensovienig einen Versuch des Widerstandes, als er etwas zu leugnen versuchte. Als erster mußte er in die Kirche hinein, zur Ermunterung seiner erschütterten Lebensgeister von den beiden Bajonettspitzen fast bei jedem Schritt sanft im Rücken gefügelt. Ich ging nebenher, den Revolver in der einen und meine sehr lichtstarke elektrische Taschenlampe in der anderen Hand. So zogen wir zu fünfen — ich hatte nur einen Mann von der Sakristei zurückgelassen — am Altar vorüber quer durch das Schiff des kleinen Gotteshauses, bis der Pfarrer vor einer niederen Tür stehen blieb, die zwischen den beiden schwer gearbeiteten Beichtstühlen im Mauerwerk sichtbar wurde. Die frisch getünchte Wand war nicht weißer als sein kaltes Gesicht; denn er nahm offenbar an, daß sein letztes Stündlein bereits gekommen sei. Aber dahin ging meine Absicht nicht. Nachdem ein Blick mich überzeugt hatte, daß die schmale einflügelige Tür sich nur in die Kirche hinein öffnen ließ, übernahm ich allein die Bewachung meines Pfarrers und befahl meinen drei Leuten, die beiden Beichtstühle vor die Tür zu rücken — eine Arbeit, die zwar nicht ganz geräuschlos, aber mit erstaunlicher Schnelligkeit vollzogen ging. Daß den Ratten da drinnen eine Ahnung von dem aufkommenden, was ihnen bevorstand, bewiesen uns alsbald die Stimmen, die hinter der Tür laut wurden, und das Rütteln und Stößen

an der verrammelten Pforte. Aber ein Öffnen von innen war jetzt so gut wie unmöglich, und meine Franzmänner saßen in der Falle. Es konnte sich jetzt nur noch darum handeln, ihnen da drinnen gehörig warmzumachen, und daran sollte es wahrlich nicht fehlen. Mit samt unsern zitternden Gefangenen verließen wir die Kirche und traten auf den Friedhof hinaus, zwischen dessen Grabhügeln meine Leute schußbereit und in guter Deckung am Boden lagen. Ein kurzer Befehl, und der würdige Herr, der uns so hübsch hatte mitspielen wollen, war — schon mehr tot als lebendig — aufrecht an eines der im hellsten Mondenlicht liegenden Grabkreuze gebunden. Es mit den anderen drei Geiseln ebenso zu machen, fehlte es an Zeit. Denn schon flüsterte mir einer meiner Leute zu, daß er deutlich die Gewehrläufe sehen könne, die sich aus den winzigen, halbrunden Fenstern unmittelbar über dem Erdboden herausstoben. Auf die beiden um den Pfarrer beschäftigten Soldaten hatten die Franzosen nicht zu schließen gewagt, aus Furcht, ihren teuren Landsmann zu treffen. In dem Augenblick aber, wo die beiden ebenfalls in Deckung gegangen waren, begann auch schon das Schnellfeuer aus dem Gewölbenfenstern, so daß ich mir meine mit dem Unteroffizier Eberle verabredeten drei Signalschüsse füglich ersparen konnte.

Die Partie war ungleich, und die Entscheidung mußte trotz der Ueberzahl des Feindes zu unsern Gunsten fallen. Denn während die kleinen Fenster uns ein nicht zu verfehlendes Ziel boten, richteten die französischen Kugeln unter meinen vorzüglich gedachten und für den Gegner unsichtbaren Leuten nicht den geringsten Schaden an. Das Feuergefecht mochte denn auch kaum zehn Minuten gewährt haben, als sich aus einem der Fenster ein Gewehrlauf herausstob, an dessen Ende ein weißes lebhaftes schwartzes Tuch befestigt war. Natürlich ließ ich auf der Stelle stoppen. Und die Verhandlungen mit dem Offizier, dessen Gesicht hinter den Eisenstangen eines Fensterchens auftauchte, nahmen ihren Anfang. Meine Uebergabebedingungen ließen sich sehr kurz formulieren: Herausreißen sämtlicher Waffen durch das Gewölbenfenster, und vorläufiges Verbleiben der Gefangenen in dem Keller gewölbe, mit Ausnahme der etwaigen Toten und Verwundeten, deren Heraus schaffen durch die in die Kirche führende Tür gestattete werden sollte.

Schluß folgt.

Kundgebung der Zentrumsparlei.

(Krieg und Frieden.)

th. Frankfurt a. M., 4. November.

Der Reichsausschuß der Zentrumsparlei faßte in einer hier abgehaltenen Tagung einen Beschluß zur gegenwärtigen Lage, in der er folgende Wünsche aufstellt:

Die Weltaufgabe, die der Tüchtigkeit und dem Fleiß des deutschen Volkes gestellt ist, fordert volle Bewegungsfreiheit seiner schaffenden Kräfte in der Heimat, auf dem freien Meer und über See. Die äußere Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkes ist, wie die Erfahrungen des Weltkrieges klar gezeigt haben, eine erhöhte Sicherheit gegen die militärischen und wirtschaftlichen Vernichtungspläne der Feinde. Die furchtbaren Opfer, die der Krieg unserem Volke auferlegt, rufen nach einem verstärkten Schutze unseres Landes im Osten und Westen, der den Feinden verleiht, uns wieder zu überfallen und der die volkswirtschaftliche Versorgung unserer wachsenden Bevölkerung dauernd gewährleistet. Zu dieser erhöhten Sicherung unseres Reiches muß eine solche unserer verbündeten Staaten treten. — Neben dem Schutze des äußeren Güterverkehrs erhoffen wir aber zur Begründung des Glücks unseres Vaterlandes noch die sorgsame Pflege der sittlich religiösen Volksträfte, weil sie die Ursache der wahren Größe Deutschlands und das Mittel göttlicher Führung zu all den wunderbaren Erfolgen deutscher Großtaten sind.

Die Kundgebung schließt mit der vollsten Anerkennung für alles, was Deutschlands Fürsten und Krieger, Heer und Flotte, die Männer auf dem Schlachtfeld und das Volk dabei bisher geleistet haben. Das erfülle mit vollem Vertrauen auf den Endsieg für Deutschlands Wohl und Ehre.

Ein schwedischer Prinz gegen englische Lügen.

Stockholm, 4. November.

Das Londoner Blatt „Times“ muß es sich gefallen lassen, daß Prinz Karl von Schweden in eigener Person sich gegen die von der „Times“ verbreiteten Unwahrheiten wendet. Das Blatt hatte behauptet, beim deutsch-russischen Gefangenenaustausch wurden die Russen von Stockholm auf großen Prähmen zu Wasser weiterbefördert, also schlechter behandelt als die Deutschen, die man in Zügen weiterführte. Außerdem trugen die aus Deutschland eintreffenden Russen Spuren schwerer Mißhandlungen und langandauernder Qualen. Prinz Karl schrieb nun der „Times“, ihre Darstellungen seien im ganzen und in einzelnen unwahr und erfunden. Das schwedische Rote Kreuz, dessen Präsident der Prinz ist, behandle die Invaliden beider Nationen durchaus gleich und habe nie etwas von in Deutschland mißhandelten Russen bemerkt. Die „Times“ ließen die Nichterfüllung des Prinzins einfach liegen und brachten erst nach 14 Tagen infolge eines abermaligen Verlangens des Prinzins eine diesem nicht genügende und unvollständige Berichtigung. Das ist ebenso bezeichnend für das Londoner Blatt wie seine Erfindungen.

Amerika nimmt 7 und mehr Prozent.

Rotterdam, 4. November.

Billig geben die Finanzleute der Vereinigten Staaten den Alliierten ihre Hilfe nicht. Wie die „New York Times“ selbst, wird Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Dollars zu 7 Prozent erhalten. Rußland hat bereits 5 Millionen zu einem noch höheren Zinssfuß erhalten. Sehr willig werden weder Frankreich noch Rußland diese außergewöhnliche Zinsslast auf sich genommen haben. Aber wohl oder übel — ihre Lage zwingt sie, in den sauren Apfel zu beißen.

Deutsches Geld klingt.

Lugano, 4. November.

In nativer Weise belehrt Professor Buzatti im „Corriere della Sera“ diejenigen Italiener, die ihre Schulden an Deutsche nicht zahlen wollen. Buzatti führt aus, dem Verlangen nach Maßregeln zugunsten italienischer Schuldner gegen deutsche Gläubiger könne nicht nachgegeben werden, weil dies gegen Artikel 33 der Haager Konvention verstoßen würde. Die Haager Konvention würde aber wohl auch Buzatti nicht weiter stören, wenn er nicht noch einen anderen wichtigen Grund anzuführen hätte. Er schreibt nämlich weiter, deutschen Gläubigern ein gerichtliches Vorgehen gegen italienische Schuldner zu verweigern, würde die Suspendierung der Arbeiterpensionen, die Deutschland regelmäßig durch Vermittlung der Schweiz an italienische Arbeiter auszahle, zur Folge haben. — Das ist allerdings ein triftiger und ausschlaggebender Grund für die Italiener, die mit unseren Feinden kämpfen, ihre Schulden nicht bezahlen möchten, nebenbei aber für ihre Arbeiter nicht die Wohltaten der deutschen Sozialgesetzgebung verlieren wollen.

lokales und Provinzielles.

Halver, 5. November 1915

Vom Weltkrieg 1914.

6. 11. In Deutschland befinden sich 433 247 englische, französische, belgische und russische Kriegsgefangene. — Meldung, daß am 1. November an der afrikanischen Küste ein deutsches U-Boot ein englisches gesunken. Zwei große englische Kreuzer vernichtet, zwei kleine beschädigt, die Deutschen haben keine Verluste. — Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

1771 Alois Senefelder, Erfinder des Steindrucks, geb. — 1833 Norwegischer Dichter Jonas Lie geb. — 1893 Komponist Peter Iljitsch Tschaikowski gest. — 1901 Chinesischer Staatsmann Li Tung Tschang gest. — 1911 Schweizerischer Dichter und Schriftsteller Joseph Victor Widmann gest.

□ **Beschlagnahme Baumwolle.** Im Handel wird neuerdings vielfach sogenanntes „beschlagnahmefreies“ Baumwollgarn angeboten. Bei den Webereien herrscht die Auffassung, daß dieses Garn zu beliebigen Baumwoll-Web- und Wirkwaren verarbeitet werden dürfe. Diese Meinung beruht auf einer mißverständlichen Auffassung der verschiedenen Verordnungen der Militärbehörden. Beschlagnahme ist gemäß Paragraph 7 der Bekanntmachung betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle usw. das Garn, das nach dem 14. August 1915 gesponnen worden ist. Es darf von der Spinnerei nur gegen den vorgeschriebenen amtlichen Belegchein 3 oder auf Grund einer ausdrücklichen Freigabeerklärung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung veräußert werden. Früher gesponnenes Garn ist „beschlagnahmefrei“. Seiner Veräußerung steht also nichts im Wege. Dagegen darf seine Verarbeitung nur in dem Rahmen erfolgen, in dem das Veräußerungsverbot für Baumwollstoffe und die auf Grund des Paragraphen 3 dieser Bekanntmachung erlassenen allgemeinen Ausnahmeverordnungen sie gestatten. Zur beliebigen Verarbeitung frei ist hiernach lediglich das Garn, das nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt oder das aus Baumwolle gesponnen ist, die nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt wurde. Ferner ist zur beliebigen Verarbeitung frei Abfallgarn, Garn in den Nummern von Nr. 60 englisch an aufwärts und endlich Garn, das bei Erlaß des Herstellungsverbotes bei der verarbeitenden Firma bereits vorrätig war oder vor dem 12. Juli 1915 auf Grund älterer

Beschlässe an sie abgesandt ist. Diese letztere Ausnahme soll jedoch den Webereien nur das Aufarbeiten ihrer eigenen Bestände ermöglichen. Werden also derartige Garne weiter veräußert, so ist der Käufer zu ihrer Verarbeitung nicht befugt.

* **Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 368 und 369.** Karl Trimpop, Winkeln, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet. Ernst Schmidhaus, Königsfeld, Amt Kierspe, schwer verwundet. Ernst Eider, Bever, Amt Halver, gefallen. Paul Teich, Mettenberg, schwer verwundet. Karl Eider, Ennepe, Amt Halver, vermisst. Eugen Kirchstein, Bettinghof, Amt Lüdenscheid, schwer verwundet. Ernst Hefendehl, Bettinghof, Amt Kierspe, vermisst. Karl vom Hofe, Schalksmühle, Amt Halver, leicht verwundet. Karl Dunkel, Grotewiese, Amt Meinerzhagen, gefallen. Fritz Fröhling, Hellenen, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet.

* **Verkehr mit Kriegsgefangenen.** Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das Zustehen von Waren oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschleusen von Sachen, an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustehen von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

* **Städtisches Schauspielhaus, Hagen.** Infolge des ungeheuren Andranges zu der am Sonntag stattfindenden Erstaufführung von Karl Schönherr's Drama „Der Weibsteufler“ findet am Sonntag nachmittag um 3 1/2 Uhr eine Aufführung von „Weibsteufler“ statt und zwar ebenfalls in der Originalbesetzung des Bremer Schauspielhauses. Weitere Aufführungen können unter keinen Umständen mehr stattfinden.

× **Schalksmühle, 5. Nov.** Im Müller'schen Gasthause tagte am Montag das Kuratorium der Rektoratschule Schalksmühle. Es beschloß den Erlaß eines Nachtrags zur Lehrer-Besoldungs-Ordnung, der die Anrechnung der Militärdienstzeit bei Gewährung der Ortszulagen regelt. — Ueber die Gewährung von Freistellen wurde beschlossen. — Mitgeteilt wurde ein Ober-Präsident-Erlaß, betreffend die Ferienfestsetzung im Jahre 1916 für die Schulkollegien mit höheren Schulen. — Es folgte eine Sitzung des Schulvorstandes von Schalksmühle der zunächst gleichfalls über den Erlaß des vorerwähnten Nachtrags zur Lehrer-Besoldungs-Ordnung beschloß. — Mitgeteilt wurden die nach einem Ministerial-Erlasse geltenden Grundsätze für die Zahlung von Gnadengebühren pp. an die Lehrer usw. — Desgleichen wurde bekanntgegeben die von der königlichen Regierung erfolgte Festsetzung der Oster-, Pfingst- und Weihnachtferien für das Jahr 1916. — Es wurde beschlossen, die Vadezeit in der Schulbadeanstalt vom 1. November d. J. ab auf einen Wochentag zu beschränken. Als solcher Vade-tag wurde der Samstag bestimmt. — In der darauffolgenden Sitzung der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle berichtete der Vorsitzende über die Ergebnisse der von dem Amtsbaumeister vorgenommenen Nachprüfung der Wasserwerks-Einrichtungen. — Vertretung nimmt in Aussicht, nach Beendigung des Krieges die Wasserleitungsfrage erneut zu prüfen. — Ueber einen Antrag auf Ermäßigung des Wassergeldes wurde beschlossen. Die weitere Besprechung bildete die Frage der Ausgestaltung des Turnplatzes in Schalksmühle. Die Vertretung bewilligte zu den Kosten der Arbeiten einen Zuschuß von 1000 M. — Mitgeteilt wurde die Verwendung der im Oktober 1913 aufgenommenen Anleihe von 180 000 M. — Kenntnis gegeben wurde von einem Ministerial-Erlaß, der die Erhaltung des Gemeindevahlrechts der Kriegsteilnehmer im Sinne der Königl. Verordnung vom 7. Juli 1915 über den gleichen Inhalt erläutert. — Zu den Beschlüssen des Schulvorstandes und des Kuratoriums der Rektoratschule Schalksmühle betreffend den Erlaß eines Nachtrags zur Lehrer-Besoldungs-Ordnung, erteilte Vertretung ihre Zustimmung. — Zur Winterausrüstung der deutschen Gefangenen in Sibirien wurde eine Beihilfe von 100 M. bewilligt. — Die Arbeiten für den Wegebau Rothhausen werden in nächster Zeit wieder aufgenommen. Die weitere Ausführung des Baues wird dem Amt Halver übertragen. Das Amt beabsichtigt die Arbeiten durch Kriegsgefangene zu vollenden. — Zu dem Ausbau der letzten Teilstrecke des Weges von Schalksmühle nach Rothhausen hat der Provinzial-Ausschuß eine Beihilfe bewilligt. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erstattete der Herr Amtmann einen eingehenden Bericht über die Kriegsgemeindepflege, insbesondere über die Erhöhung der Unterstützungen, über die Versorgung der Kriegerfamilien mit Rohlen und Kartoffeln und über die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln. — Vertretung erklärte ihr Einverständnis mit den getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen. — Mitgeteilt wurde eine Uebersicht über den Steuerrückgang des Eisenbahnfiskus infolge des Krieges. — Ueber Steuer-Erlaßanträge wurde beschlossen. — Beschlossen wurde, den Eisenbahn-Einstieg nordwestlich des Bahnhofes Schalksmühle auf der Strecke seiner Verührung mit der Bergstraße entlang dem Platze der „Hohenzollern-eiche“ in einer dem letzteren Platze würdigen Weise nach dem Plane des Amtsbaumeisters einheitlich abzufriedigen. Zu den Kosten ist eisenbahnseitig ein Zuschuß bereitgestellt, die übrigen Kosten trägt die Gemeinde.

* **Oberbrücke, 5. Nov.** Der Sprechverkehr mit Begerad ist zugelassen, die Gebühr beträgt 1 Mark.

* **Kierspe, 4. Nov.** Der Gefreite Fritz Kemper zu Neubeber wurde auf dem städtischen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Bredersfeld, 3. Nov.** Eine Lebensmüde aus Priorei machte in einem hiesigen Hammerloch ihrem Leben ein Ende. Die Frau soll schon längere Zeit schwermütig gewesen sein, auch ging es ihr sehr zu Herzen, daß ihr einziger Sohn zum Militär eingezogen wurde.

* **Milspe, 4. Nov.** In einem hiesigen Hammerwerke verunglückte der Schmied Freitag aus Boerde dadurch, daß er beim Ausrüden eines Schleifsteines ausrutschte. Er geriet mit der Kleidung in das Getriebe, deren Kammräder ihm beide Arme vollständig zerquetschten. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus nach Halpe gebracht, wo ihm wahrscheinlich beide Arme abgenommen werden müssen.

Wipperfurth, 4. Nov. Die hiesige evangelische Gemeinde hat bereits 10 Gefallene zu verzeichnen bei 90 Einberufenen.

Marientheide, 4. Nov. Das für den Kreis Gummersbach erlassene Ausfuhrverbot für Kartoffeln ist vom 29. Oktober ab aufgehoben.

Lüttringhausen, 4. Nov. Der zur Zeit hier auf Urlaub weilende Landsturmmann Walter Haag hat gestern abend in seiner Wohnung seiner Frau nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Seitengewehr drei Stiche beigebracht, von denen einer die Lunge traf. Die Verletzte wurde von den Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus in Remscheid eingeliefert. Der Täter ist verhaftet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Donaubrück, 4. Nov. Der von der Stadt erbaute Hafen wurde an den Zweigkanal, der von hier nach Brämsche führt, zum Ems-Wefer-Kanal angeschlossen und dem Verkehr übergeben.

Washington, 4. Nov. 17 Mann wurden bei der Explosion einer Wagonladung Pulver in der Fabrik der Dupont Powder Co. ernstlich verwundet. Der Wagon war aus unbekannter Ursache in Brand geraten.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Aus Anlaß der Freilegung des Donaumeses wechselte Kaiser Wilhelm mit dem Sultan und dem König von Bulgarien herzlichste Glückwunschtelegramme.

Paris, 4. Nov. Das Marineministerium bestätigt, daß das französische Unterseeboot „Turquoise“ im Marmarameer beschossen und versenkt wurde. Zwei Offiziere, 24 Matrosen wurden gefangenengenommen.

London, 4. Nov. Die gestrige Verlustliste weist 83 Offiziere und 3312 Mann auf.

Mailand, 4. Nov. Der deutsche Dampfer „Spitzfels“, der bei Ausbruch des Weltkrieges im Hafen von Cagliari Zuflucht gesucht hatte, ist von der italienischen Regierung requiriert worden. Die Besatzung, bestehend aus Deutschen und Oslanern, wurde ausgeschifft und heimbeordert.

Petersburg, 4. Nov. Wegen ihres deutschen Namens sind Baron Georg Koppmann, der Abelsmarschall von Nikolsk, der frühere Abelsmarschall Baron Maximilian Engelhardt und ein Vertreter deutscher Firmen in Kiew namens Schlesinger nach Sibirien verschickt worden.

Petersburg, 4. Nov. In den Wäldern von Wolhynien und Südwestrußland hatten sich jetzt eine halbe Million Flüchtlinge aufgehalten. Durch die eingetretene strenge Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie nunmehr von der Regierung, nach Osten befördert zu werden.

Erzerum, 4. Nov. Ein Bataillon der russischen Kaukasusarmee meuterte. Es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Konstantinopel, 4. Nov. Dem Großvezir Halim Pascha ist von Kaiser Wilhelm der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Turn Severin, 4. Nov. Die russischen Kriegsschiffe, die im Donauhafen Kruja liegen, wurden nach der Einnahme von Kragujevac entwaftet. Die Besatzung bestand aus 860 Matrosen, die nach dem Hafen Konstantinopel geführt wurden.

Saloniki, 4. Nov. Englische Schiffe kaperten im Ägäischen Meere zahlreiche griechische Segelschiffe, welche mit Kriegsgüter für Bulgarien beladen waren.

Neue Bundesratsverordnungen.

WTB Berlin, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Höchstpreise des Milchverbrauchs der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachttiere und Schweinefleisch, Neufassung des Abschnitts 2 (Versorgungsregelung) der Verordnung vom 25. September 1915, die Vorlage betreffend Vorschriften über die Altersrente, die Vorlage betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien u. s. w., der Entwurf einer Verordnung betreffend Ausnahmen von dem Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren und der Entwurf einer Verordnung über die Verjährungsfristen.

Kartoffelhöchstpreise für die Landwirte.

WTB Berlin, 4. Nov. Wie sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Meinungen über die neue Verordnung betreffend die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. 10. 15. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten von Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat-, Gekartoffeln und dergl. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum Februar 1916 für die Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Prozent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Depots-, Verwahrungsgeldern und dergl. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch als möglich an den Markt zu bringen, da die längere Aufbewahrung keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt mit sich bringt.

Sassanow tritt nicht zurück?

WTB Rom, 4. Nov. Die Agencia Stefani demontiert nach einer Depesche aus Petersburg das Gerücht über den Rücktritt des Ministers des Äußern Sassanow.

Der entflohenen Kommandant des englischen U-Bootes E 13.

WTB Kopenhagen, 4. Nov. Meldung des Nitzau'schen Büros. Einer der hier internierten Offiziere des englischen Unterseebootes E 13 erhielt von dem entflohenen Kommandanten Veyton heute vormittag aus London telegraphische Mitteilung, daß er dort wohlbehalten eingetroffen sei.

Nisch unter Feuer.

Bb Ofenpest, 4. Nov. Aus Bularest wird gemeldet: Die gegen Nisch vordringenden bulgarischen Truppen operieren erfolgreich. Die bulgarische Artillerie hat bereits Festungswerke von Nisch unter ihr Feuer genommen.

Die Niederhaltung der Kriegsbege in Rumänien.

Bb Ofenpest, 4. Nov. Die rumänische Regierung soll beabsichtigen, den Belagerungszustand zu verhängen, um der Erregung, die von der unionistischen Partei hervorgerufen wurde, einen Dämpfer aufzusetzen.

WOLLWAREN

Trotz der außergewöhnlich großen Preisteuerung sind wir in der Lage, den heutigen Verhältnissen entsprechend etwas ganz besonders billiges zu bieten. Wir raten unserer werten Kundschaft die Vorteile die wir bieten auszunutzen, und den Bedarf in der ausgiebigsten Weise zu decken.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe imit. dänisch mit Trikot-Futter	Paar	58 ⁹
Damen-Handschuhe Trikot mit Futter	Paar	85 ⁹
Damen-Handschuhe Trikot mit Seidenfutter	Paar	125
Damen-Handschuhe gestrickt seidenartig	Paar	195

Kinder-Handschuhe weiß und farbig	Paar 65 56 48	38 ⁹
--------------------------------------	---------------	-----------------

Normalwäsche.

Normalhemden in guter Ware	Stück	225
Normalhemden wollgemischt, sehr stark	Stück	295
Normalhemden Besonders gute Qualität	Stück	365
Normalhosen in starker Ware	Stück	165
Normalhosen wollgemischt, sehr stark	Stück	245

Kinder-Reform-Hosen	135 195 245
---------------------	-------------

Selten wiederkehrende Gelegenheit.

1 Posten Rodelmützen gestrickte, für Kinder	Stück	58 ⁹
1 Posten Kopfschals in Wolle, weiß	Stück	145
1 Posten Schlupf-Hosen Trikot in allen Farben	Stück	225
1 Posten Damen-Reform-Hosen blau und grau	Stück	220
1 Posten Sport-Lätzchen weiß	Stück	58 ⁹
1 Posten Schultertücher Wolle #	Stück	375

Militär-Artikel.

Pulswärmer	Paar	58 ⁹
Ohrenwärmer	Paar	95 ⁹
Kopfschützer	Stück	48 ⁹
Brustwärmer	Stück	125
Leibbinden Wolle	Stück	195

Strümpfe.

Damen-Strümpfe schwarz, Wolle, sehr solide	Paar	145
Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle	Paar	195
Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle, extra stark	Paar	250
Damen-Strümpfe Cachemir-Wolle	Paar	195

Herren-Socken extra stark	Paar 145 95 88	65 ⁹
------------------------------	----------------	-----------------

Kinder-Sweater.

Kinder-Sweater mit Umlegekragen	Stück	98 ⁹
Kinder-Sweater in vielen Farben	Stück	145
Kinder-Sweater mit Bördchen	Stück	195
Kinder-Sweater besonders schöne Ausführung	Stück	275
Kinder-Sweater Reine Wolle	Stück	325

Damen-Reform-Hosen	265 325 395
--------------------	-------------

Aus unseren Abteilungen Damen-Confection und Putz.

Damen-Paletots	in vielen modernen Ausführungen:	36 ⁰⁰ 28 ⁰⁰ 24 ⁰⁰ 16 ⁵⁰ 12 ⁵⁰
Garnierte Damen-Hüte	sehr geschmackvoll garniert	18 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 9 ⁷⁵ 7 ⁵⁰ 5 ⁷⁵

Gebrüder Alberg,
Lüdenscheid

Bekannte
Fahrtversicherung.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 7. Nov.

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Abendmahls-
feier Pastor Dresselhaus.
Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt Herr
Pastor Dresbach.
Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottes-
dienst.
Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs-
und Betgottesdienst.
Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr:
Kirchl. Posaunenchor.

Toilette-Seifen

sind vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Roggenfutterschrot für Schweine.

Dem Kreise steht eine gewisse, verhältnismäßig gering bemessene Menge Schrot zur Verfügung, das er für die Schweinefütterung zur Verteilung bringen kann. Der Preis beträgt 34 M. für den Doppelzentner.

Ich bitte die Schweinebesitzer, Anträge auf Ueberweisung von Futterschrot an den zuständigen Amtmann oder Bürgermeiister zu richten. Dabei ist anzugeben, wie groß der Schweinebestand ist. Die Ortsbehörden werden über die Zuteilung nach Lage der Verhältnisse befinden. Da, wie gesagt, der Vorrat nicht hoch bemessen ist, wird nicht allen Anträgen entsprochen werden können. Wird dem Antrage stattgegeben, so erhält der Antragsteller einen Freigabeschein zum Bezuge einer bestimmten Menge bei einer Stelle, die auf dem Scheine bezeichnet wird.

Altena, den 1. November 1915.

Der Landrat: Thomee.

Für sofort oder bald suchen wir einen kräftigen, möglichst militärfreien

Packer

gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.

Kaiser & Co.,
Elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. W.

Neues Sauerkraut

wieder eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Weisse Schmierseife

Zentner 36 Mark.

gelbe Schmierseife

Zentn. 42 M., solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Lahrer

Hinfender Bote

für 1916 — empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Rierspe-Whf.
e. G. m. b. H.

Hiermit offerieren wir auf
gefällige sofortige Zusage,
später freibleibend:

Runkelrüben
zu M. 1,90 per Ztr.

Hafersiroh zu M. 2 40 per Ztr.
franko hiesiger Stationen bei
genügender Beteiligung. Bei
Abnahme einer ganzen Waggon-
ladung 5 Bfg. per Ztr. billiger.

Feinstes Honigpulver
empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.